
Einführung in die Sprachwissenschaft (PS I)

WiSe 2018/19

Eberhard Karls Universität Tübingen

Dr. Sarah Zobel, sarah.zobel@ds.uni-tuebingen.de

Morphologie und Lexikon

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung - Grundlegendes zur Morphologie	2
2	Grundkonzepte und morphologische Bausteine	3
2.1	Wort, Lexem, Wortform	3
2.2	Arten von Morphemen	4
2.3	Morpheme und Allomorphe	5
3	Flexion	6
3.1	Mittel der Flexion	6
3.2	Flexion und Wortarten	7
3.3	Starke, schwache etc. Flexion	9
4	Wortbildung	9
4.1	Allgemeines Wortbildungsschema und Kopf-Rechts-Prinzip	9
4.2	Arten der Wortbildung	10
4.3	Fugenelemente	11
4.4	Ein Modell der Wortstruktur	11
5	Ein paar Details zur Komposition	12
5.1	Produktivität von Kompositionsregeln	12
5.2	Die Interpretation von N + N Komposita	13
5.3	Problemfälle: Kopulativkomposita und Phrasenkomposita	14
6	Ein paar Details zur Derivation	14
6.1	Präfixe, Suffixe und das Kopf-Rechts-Prinzip	14
6.2	Problemfall 1: Zirkumfixe	15
6.3	Problemfall 2: Präfixe zur Ableitung von Verben	15
6.4	Problemfall 3: Zusammenbildungen	16
7	Ein paar Details zur Konversion	17
8	Zur Konzeption des Lexikons	18

(Basiert auf: Meibauer et al. (2007) Kapitel 2 und Haspelmath & Sims (2010) *Understanding Morphology*.)

1 Einleitung – Grundlegendes zur Morphologie

Die **Morphologie** ist die Lehre von der internen Struktur und dem Aufbau der Wörter einer Sprache. In der **Phonologie** wurden als Bausteine *bedeutungsunterscheidende* Einheiten unterschieden. Die **Basiseinheiten** in der Morphologie werden über ihren **Bedeutungsbeitrag** individuiert. Denn:

- Variation in der Form eines Wortes korreliert oft mit einer systematischen, spezifischen Änderung in der Bedeutung des Wortes.

(1) *Staat – Staaten, Mensch – Menschen, Zeitung – Zeitungen*

⇒ *Staat, Mensch* und *Zeitung* sind **einfache Wörter**.

⇒ *Staaten, Menschen* und *Zeitungen* sind **komplexe Wörter**.

- Die Kovariation zwischen Form und Bedeutung ist auf spezielle Gruppen von Wörtern beschränkt. Wörter, die phonologisch teilweise übereinstimmen, müssen nicht morphologisch/semantisch miteinander zusammenhängen.

(2) *aus: Haus ≠ h+aus, Maus ≠ m+aus, Graus ≠ gr+aus*

⇒ *Haus, Maus* und *Graus* werden nicht morphologisch aus *aus* gebildet.

⇒ Die Bedeutung von *aus* ist kein Teil der Bedeutung von *Haus, Maus, Graus!*

Die zentrale Aufgabe der Morphologie ist die **Untersuchung der systematische Kovariation von Form und Bedeutung** bei Wörtern. Dies geschieht indem man diejenigen Wortteile (= Konstituenten) und ihre Bedeutung/ihren Bedeutungsbeitrag identifiziert, die an dem Aufbau eines Wortes beteiligt sind.

Eine morphologische Analyse besteht also darin, Wörter in ihre kleinstmöglichen Teile zu zerlegen und die Regeln der Kombination dieser Teile zu formulieren.

Als kleinsten Baustein der Morphologie sieht man das **Morphem**.

Das **Morphem** ist die kleinste bedeutungstragende Einheit einer Sprache.

Übung 1.1: Welche bedeutungstragenden Einheiten können aus den folgenden Wörtern erschlossen werden?

(3) *Wildbach, Ahornwald, Steinwall*

Übung 1.2: Welche bedeutungstragenden Einheiten können aus den folgenden Wörtern erschlossen werden?

(4) *Wild, Wald, Wal, Waldes, Wildes, Wale, Wälder*

Übung 1.1 und Übung 1.2 illustrieren die beiden großen **Gebiete der Morphologie: Wortbildung** und **Flexion**.

- **Flexion** ist die Anpassung der Form eines Wortes an seine grammatische Funktion in seinem Satzkontext. Die Flexion unterteilt man weiter in **Konjugation** und **Deklination**.

- (5) **Zentrale Fragen zur Flexion:** Welche Mechanismen werden für die Flexion verwendet? Welche grammatische Information wird über Flexion markiert?
- **Wortbildung** nennt man das Kombinieren von morphologischen Einheiten, um neue Lexeme mit eigener Bedeutung zu konstruieren. Die Wortbildung unterteilt man weiter in die großen Klassen **Komposition**, **Derivation** und **Konversion** und weitere kleinere Klassen.
- (6) **Zentrale Fragen zur Wortbildung:** Wie können in einer Sprache neue Wörter gebildet werden? Was sind die zugrundeliegenden Regeln der Bedeutungszuweisungen von neugebildeten Wörtern?

2 Grundkonzepte und morphologische Bausteine

2.1 Wort, Lexem, Wortform

Das grundlegendste Konzept der Morphologie ist das **“Wort”**. Jeder kompetente Sprecher einer Sprache kann aus einem kontinuierlichen Sprachfluss die einzelnen **“Wörter”** segmentieren. In der geschriebenen Sprache werden **“Wörter”** auch (oft) graphisch getrennt.¹

Frage: Handelt es sich bei *Wald*, *Waldes* und *Wälder* um unterschiedliche Wörter?

Obwohl man intuitiv eine relativ klare Vorstellung davon hat, was ein Wort ist, ist es sehr schwer **“Wort”** zu definieren. Phonologische Unterschiedlichkeit alleine scheint nicht auszureichen: Für *Wald*, *Waldes* und *Wälder* würde man in Wörterbüchern zum Beispiel nur einen Eintrag zu *Wald* finden. *Waldes* und *Wälder* sind **“nur”** unterschiedliche Instanzen des **“Wortes”** Wald. Diese ist die Unterscheidung zwischen **Lexem** und **Wortform**!

- (7) Das **Lexem** ist eine abstrakte Einheit der Morphologie und entspricht einer Menge zusammengehöriger Wortformen.
- (8) Eine **Wortform** ist eine intuitiv segmentierbare Einheit, wie sie in geschriebener und gesprochener Sprache auftritt. Jede Wortform gehört zu einem Lexem, das alle zu der Wortform zugehörigen Wortformen repräsentiert.

Zusammengehörigkeit bei Wortformen ergibt sich dadurch, dass sie von einer gemeinsamen Ausgangswortform durch Flexion gebildet wurden.

Um über ein Lexem zu reden, wird traditionellerweise eine spezifische Wortform ausgewählt, die die Menge aller zusammengehöriger Wortformen repräsentiert.

Übung 2.1: Welche Wortform wird für die folgenden Wortarten je als Repräsentant verwendet?

- (9) **Nomen:**
Verb:
Adjektiv:

¹Es gibt Schreibsysteme, wie z.B. für Japanisch, wo einzelne Wörter nicht durch Leerzeichen getrennt werden.

Eine **Wortform kann aus einem oder mehreren Morphemen** bestehen und sowohl durch Flexion, als auch durch Wortbildung zustande gekommen sein.

Bei der Bedeutung von Morphemen, muss man solche mit lexikalischer Bedeutung (= **lexikalische Morpheme**) und solche mit funktionaler Bedeutung (= **grammatische Morpheme**) unterscheiden.

2.2 Arten von Morphemen

Auf Basis der Art von Bedeutung und des morphologischen Verhaltens kann man Morpheme in verschiedene **Klassen** unterteilen.

- **Wurzel:** Wurzeln bilden den lexikalischen Kern einer Wortform. Sie können in den meisten Fällen ohne weitere Modifikation alleine auftreten; sie sind **freie, lexikalische Morpheme**.

(10) **Hund, Hund-es, Hund-e, Hund-en** (Wurzel: *Hund*)

Eine komplexes Lexem kann mehrere Wurzeln enthalten, wenn dieses durch Wortbildung gebildet wurde.

(11) **Hundehütte, Hundeleine, Hunderasse**

- **Affix:** In die Klasse der Affixe fallen **Suffixe, Präfixe** und **Zirkumfixe**. Affixe können nicht alleine auftreten; sie sind **gebundene grammatische Morpheme**. Diese müssen klar voneinander unterschieden werden.

(12) a. **Hund-es, Hund-e, Hund-en** (Flexionsaffixe)
b. **Hünd-chen** (Derivationsaffix)

Affixe im Allgemeinen sind **reihenbildend**, d.h. sie verbinden sich mit unterschiedlichen **Stämmen** (Definition von "Stamm" s.u.) in derselben Weise.

(13) Plural -e: **Hund-e, Freund-e, Händ-e, Tisch-e**

Übung 2.2: Identifizieren Sie die Wurzeln und Affixe in den folgenden Wörtern und klassifizieren Sie die Affixe nach Flexions- und Derivationsaffixen. Zeigen Sie, dass die Affixe reihenbildend sind.

(14) *bearbeiten, unschaffbares, Erziehung, Urwälder*

- **Unikale Morpheme** sind an genau einen bestimmten Stamm gebundene, bedeutungsopake, lexikalische Morpheme, die nicht reihenbildend sind.

(15) **Him-beere, Brom-beere**

- **Konfixe** sind gebundene lexikalische Morpheme mit identifizierbarem Bedeutungsbeitrag (= gebundene Wurzeln). Im Gegensatz zu unikalenen Morphemen sind sie reihenbildend.

(16) **fanat-isch, Fanat-ismus . . .**; aber: **Fanat* (lt. Meibauer et al.)

Gebundene Morpheme kombinieren immer mit einem Morphem bzw. einer Morphemkombination, das/die für sich alleine stehen kann. Dieses Morphem / diese Morphemkombination nennt man den zum Affix gehörenden **Stamm**.

Übung 2.3: Wieviele und welche Arten von Morphemen bilden die folgenden Wortformen? Geben Sie für die Affixe die zugehörigen Stämme an.

(17) *Tisch, Bein, Tische, Tischbein, Tischbeine*

2.3 Morpheme und Allomorphe

Parallel zur Unterscheidung Phonem-Allophon in der Phonologie, wird auch in der Morphologie **Variation bei der Form eines Morphems** beobachtet. Zum Beispiel hat das Lexem *Auge* verschiedene Realisierungsformen, je nachdem mit welchem Morphem es sich verbindet.

(18) *Auge, Äug-lein, Aug-apfel*

Alle morphologischen Bausteine (**Morphe**), die exakt dieselbe Bedeutung ausdrücken (d.h. auch bzgl. der Wortart nicht voneinander abweichen), werden als **Allomorphe** eines einzigen Morphems bezeichnet.

Allomorphe können ihre unterschiedliche Form aufgrund eines phonologischen Prozesses haben. Eine andere Möglichkeit ist, dass die verschiedenen Allomorphe z.B. historisch bedingt komplett unterschiedlich sind (**Suppletion**).

(19) a. *in-tolerant, im-potent, il-legitim, ir-regulär* (phonologische Varianz)
 b. *Hund-e, Video-s, Wäld-er ...* (historische Varianz)

Ist die **Wahl eines Allomorphs** in einem bestimmten Kontext phonologisch oder morphologisch bedingt, sind die verschiedenen Allomorphe im Allgemeinen **komplementär verteilt**. Nur bei historischer Varianz kann es zu freien Alternativen kommen.

Übung 2.4: Welche phonologische Regel ist für die verschiedenen Formvarianten des Präfixes in (19-a) verantwortlich?

Art der Allomorphie	Beschreibung	Beispiel
Phonologische Allomorphie	die Alternation kann durch eine phonologische Regel beschrieben werden	Alternationen im Auslaut bei Auslautverhärtung: [hʊnt] – [hʊnd-ə]
Schwache suppletive Allomorphie	Allomorphe haben schwache phonologische Ähnlichkeit; die Alternation kann nicht durch eine Regel beschrieben werden	hab-e – hat-te (und andere "Stammalternationen")
Starke suppletive Allomorphie	Allomorphe haben keine phonologische Ähnlichkeit	gut – bess-er , Pluralsuffixe im Deutschen

3 Flexion

Flexion ist die Anpassung eines Stammes an seine grammatische Funktion im Satzkontext. Die lexikalische Bedeutung des Stammes ändert sich durch Flexion nicht. Die Bedeutung der Flexionsaffixe ist relativ abstrakt (es handelt sich um grammatische Morpheme!); die Bedeutung der resultierenden Wortform ergibt sich jedoch regulär aus der Bedeutung des Stammes und der Bedeutung des Flexionsaffixes.

Es werden zwei Arten von Flexion unterschieden: **Konjugation** und **Deklination**.

Frage: Welche Klassen von Wörtern werden konjugiert, welche dekliniert?

Unabhängig von Konjugation und Deklination tragen Flexionssuffixe eine bestimmte funktionale Bedeutung. Sie drücken aus, dass das flektierte Lexem in dieser Form bestimmte **grammatische Merkmale** hat.

Merkmalsausprägungen	Merkmalsausprägungen
Numerus	Singular, Plural
Genus	
Person	
Kasus	
Tempus	
Modus	Indikativ, Imperativ, Konjunktiv I und II
(Genus verbi)	aktiv, passiv
(Komparation)	Positiv, Komparativ, Superlativ

Anmerkung 1: Das **genus verbi** wird im Deutschen nicht durch Flexionssuffixe ausgedrückt, d.h. sie werden nicht **analytisch** (in einem Wort) gebildet, sondern **synthetisch**.

(20) Peter **schließt** die Tür. ~> Die Tür **wird geschlossen**. (Auxiliar+Partizip)

Anmerkung 2: Die **Komparation** wird nicht von allen Sprachwissenschaftlern zur Flexion gezählt, sondern von manchen als Wortbildungsprozess analysiert.

3.1 Mittel der Flexion

Als **Mittel der Flexion** dienen nicht nur **Flexionsaffixe**, sondern auch phonologische Prozesse und Regularitäten, wie **Umlautbildung** und **Ablautbildung**, die alleine oder mit Affixen zusammen auftreten können.

(21) a. Mutter, **Mütter** (Umlautbildung)
 b. sing-en, sang, ge-sung-en (Ablautreihe i-a-u)

Wichtig: Manche Wortformen können verschiedene Kombinationen von grammatischen Merkmalen ausdrücken. In diesen Fällen wird manchmal ein **Nullsuffix** angenommen, d.h. ein nicht hörbares Suffix, das die beiden Wortformen zumindest formal unterscheidet.

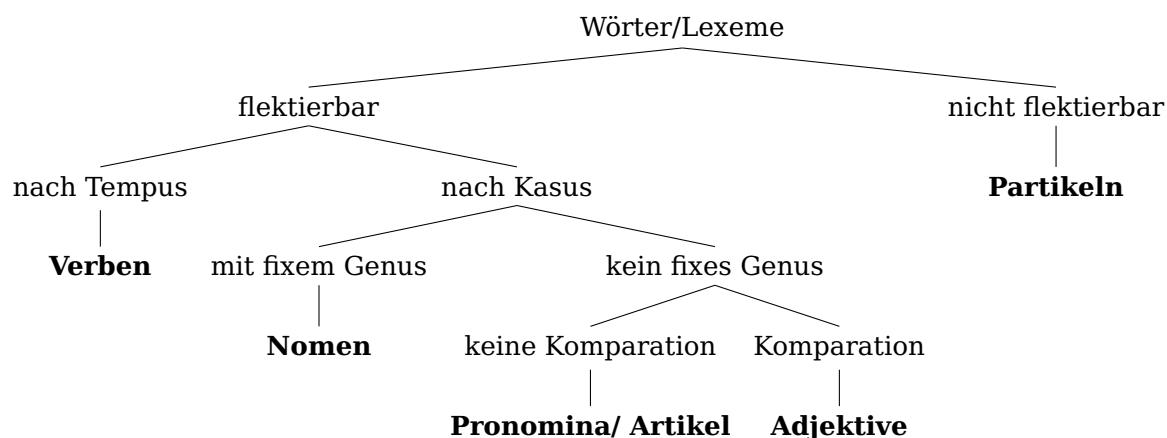
(22) a. **Nacht:** (die) Nacht (Nom.), (der) Nacht (Gen.) Genitivform: Nacht-∅
 b. **Träger:** (der) Träger (sg.), (die) Träger (pl.) Pluralform: Träger-∅

Übung 3.1: Bestimmen Sie für die Wörter in (23), aus welchen Morphemen sie aufgebaut sind, und geben Sie die jeweiligen Flexionsmittel an, die verwendet werden.

(23) *geschwommen, Väter, mischt, schönen*

3.2 Flexion und Wortarten

Traditionell werden Lexeme relativ zu ihrem Flexionsverhalten klassifiziert. Diese Klassifikation liefert die klassischen **Wortarten**:



Die grammatischen Merkmalen, nach denen flektiert wird, für jede Wortart:

Wortklasse	flektierbar nach
Verben	Tempus, Person, Numerus, Modus
Nomina	Kasus, Numerus
Pronomen/ Artikel	Kasus, Numerus, Genus
Adjektive	Kasus, Numerus, Genus, Komparation
Partikel	—

Anmerkungen zur Klassifikation

- Die Elemente, die als Pronomina/Artikel klassifiziert wurden, können sowohl **für ein Nomen** (= *pro nomen*) stehen, als auch **begleitend** als Determinierer auftreten. Manche Elemente dieser Klasse können sogar auf beide Arten verwendet werden.

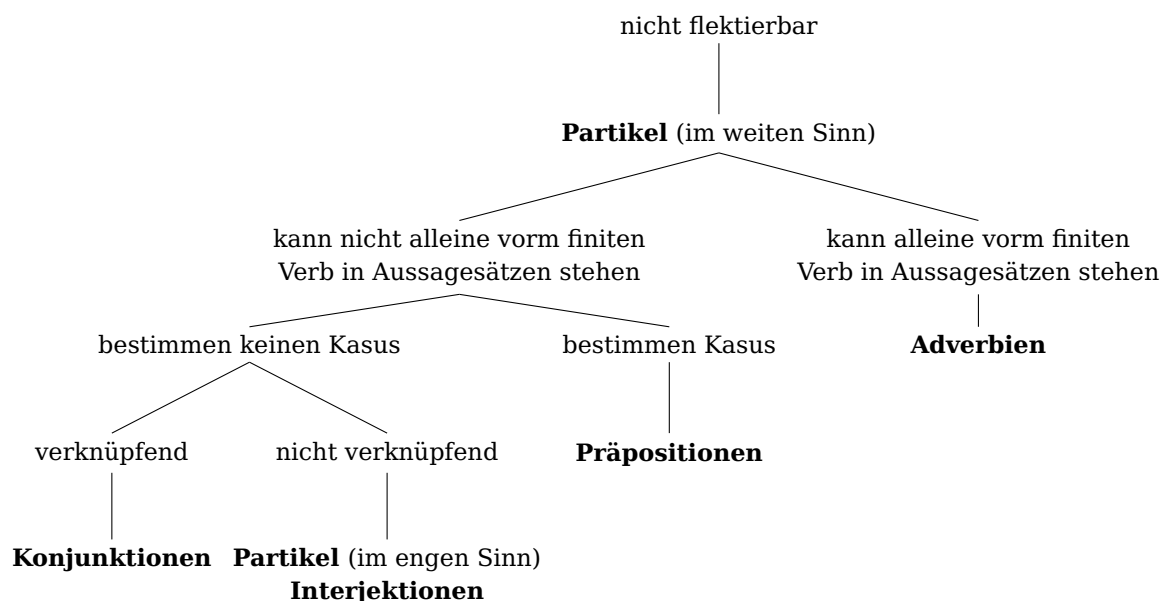
(24) **Dieser** Mann hat einen Bart. **Diesen** wäscht er zwei Mal täglich.

Die Flektierbarkeit nach Kasus, Numerus und Genus ist bei den **Demonstrativpronomen** *dies-* und *jen-* gegeben. Die **Personalpronomen** *ich, er, sie* usw. drücken fixe Merkmalskombinationen für Person, Numerus, Genus und auch Kasus aus, ohne aber tatsächlich flektiert zu werden.

- Nicht alle Adjektive treten im Komparativ oder Superlativ auf. Die Abgrenzung zu den Pronomina/Artikeln passiert eigentlich über das syntaktische Verhalten, d.h. über die Möglichkeit der lexikalischen Elemente **attributiv** verwendet zu werden.

(25) *der alte Mann* vs. **der diese Mann*

Die Klasse der **nicht flektierbaren Elemente** (= Partikeln im weiten Sinn) kann anhand **syntaktischer Kriterien** in weitere Unterklassen zerlegt werden.



Beispiele für die nicht-flektierbaren Wortarten:

- **Konjunktionen:** *und, oder, weil, obwohl ...*
- **Präpositionen:** *auf, an, über, bei, in ...*
- **Adverbien:** *heute, morgen, leider, deshalb, glücklicherweise ...*
- **Partikel/ Interjektionen:** *halt, wohl, nur, hm, oh ...*
(Mehr oder weniger die Resteschublade)

Anmerkungen zur Klassifikation

- Die Position vor dem finiten Verb in Aussagesätzen (= das **Vorfeld**) hat für das Deutsche grammatisch einen speziellen Stellenwert. Betrachtet man die Ebene der **Satzglieder**, dann steht das finite Verb in Aussagesätzen immer an zweiter Stelle.
 - (26) a. *Der kleine Junge beobachtet aufmerksam die kleine Katze.*
 - b. *Aufmerksam beobachtet der kleine Junge die kleine Katze.*
 - c. *Die kleine Katze beobachtet der kleine Junge aufmerksam.*
- Präpositionen bestimmen welchen Kasus das zu ihnen gehörige nominale Material haben darf.
 - (27) a. *Der kleine Junge sitzt auf dem Sofa/ *auf das Sofa / *auf des Sofas.*
 - b. *Der kleine Junge weint wegen der Katze / *wegen die Katze.*

Übung 3.2: Bestimmen Sie die Wortarten der Wörter in (28).

- (28) *Der Begriff „Morphologie“ wurde im 19. Jahrhundert von den Sprachwissenschaftlern aus einer anderen wissenschaftlichen Disziplin übernommen, um typische Wortbildungsmuster zu beschreiben.*²

²[http://de.wikipedia.org/wiki/Morphologie_\(Linguistik\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Morphologie_(Linguistik))

3.3 Starke, schwache etc. Flexion

Für das Deutsche unterscheidet man **verschiedene Klassen innerhalb der Wortarten** danach, mit welchen Flexionsaffixen sie flektiert werden und ob zusätzliche Flexionsmittel (außer Affigierung) verwendet werden.

Beispiel: Starke und schwache Flexion bei Verben

- (29) a. **schwimm-en, schwamm- \emptyset , ge-schwomm-en**
b. **mal-en, mal-te, ge-mal-t**

Bitte lesen Sie Meibauer et al. Abschnitt 2.2 (\rightarrow ILIAS) für einen generellen Überblick zur Flexion im Deutschen.

4 Wortbildung

Wortbildung nennt man das Kombinieren von morphologischen Einheiten, um neue Lexeme mit eigener Bedeutung zu konstruieren. D.h. anders als bei der Flexion haben die Produkte von Wortbildungsprozessen eine andere lexikalische Bedeutung, als die Teilmorpheme, die "verbaut" wurden.

4.1 Allgemeines Wortbildungsschema und Kopf-Rechts-Prinzip

Für die Wortbildung lässt sich das folgende, **allgemeine Schema** und die dafür geltenden **Einschränkungen** formulieren:

Allgemeines Schema der Wortbildung:

- (30) $X \rightarrow Y + X$
 $X, Y \dots$ die Wortklassen der involvierten Morpheme
 $\rightarrow \dots$ "besteht aus"

1. Wortbildungsprodukte haben eine **interne Struktur**.
2. Wortbildungsschemata involvieren lexikalische Kategorien von Wurzeln (N, V, A, ...) und von Affixen (N^{Aff} , V^{Aff} , A^{Aff} , ...), aber **keine Phrasen oder Flexionsendungen!**
3. Wortbildungsprodukte sind **binär**. D.h. jeder Wortbildungsschritt involviert genau zwei Elemente, die miteinander komponiert werden.
4. Die Wortbildungsregeln sind **rekursiv**. D.h. sie können wiederholt (auf ihren Output) angewendet werden.

Für alle Sprachen gilt, dass Wortbildungsprodukte einen positionell festgelegten **Kopf** haben, der die morphosyntaktischen Eigenschaften (Wortklasse, assoziierte grammatische Merkmale, Flexionsklasse) für das Wortbildungsprodukt festlegt.

- (31) **Kopf-Rechts-Prinzip:** Bei Wortbildungsprodukten des Deutschen ist der Kopf immer das rechte Wortbildungselement.

Das Kopf-Rechts-Prinzip ist im allgemeinen Wortbildungsschema durch die Übereinstimmung der Wortklassen des Produktes (X) und des rechten Wortbildungsteils (X) erfasst.

Übung 4.1: Geben Sie für die folgenden komplexen, aus zwei Morphemen bestehenden Wörter das zugrundeliegende, konkrete Wortbildungsschema an und identifizieren Sie den Kopf durch Unterstreichung.

- (32) a. *Wildbach*: $Wild_A\text{-}bach_N \rightsquigarrow N \rightarrow A + N$
b. *Handlung*:
c. *Gasthaus*:
d. *freundlich*:

4.2 Arten der Wortbildung

1) Komposition: es werden zwei Wurzeln bzw. durch Wortbildung produzierte Morphemkomplexe miteinander verbunden.

- (33) *Ahorn-sirup, Wild-bach, rot-braun*

2) Derivation: es wird eine Wurzel bzw. ein durch Wortbildung produzierter Morphemkomplex mit einem Derivationsaffix verbunden.³

- (34) *freund-lich, freud-ig, Berat-ung*

3) Konversion: eine Wurzel wird direkt umkategorisiert. Sonderfälle sind Konversionen mit Vokalwechsel, wie in (35-b).

- (35) a. *lauf-* (Verbstamm; (*wir*) *lauf-en*) \rightsquigarrow *der Lauf*
b. *werf-* (Verbstamm; (*ich*) *werf-e*) \rightsquigarrow *der Wurf*

4) Kontamination: zwei oder mehrere Lexeme werden verschmolzen; Teile der ursprünglichen Lexeme können wegfallen.

- (36) *jein*

5) Kürzung: Wortteile am Anfang oder Ende werden getilgt

6) Abkürzung: sprachliche Ausdrücke, die als Buchstabenkombinationen abgekürzt werden, die auch als Buchstabenkombinationen ausgesprochen werden

7) Akronym: sprachliche Ausdrücke, die als Buchstabenkombinationen abgekürzt werden, die aber als phonetisches Wort ausgesprochen werden

8) Rückbildung: Bildung eines weniger komplexen Wortes durch einen Kürzungsprozess

- (37) *Staub-saug-er* \rightsquigarrow *staubsaug-*

Achtung: Verschiedene Wortbildungsarten können schrittweise nacheinander angewendet werden! **Die Art der Wortbildung muss für jeden Schritt einzeln angegeben werden.**

³Eine Tabelle der Affixe (= Derivationsaffixe) des Deutschen (aus Meibauer et al. 2007) finden Sie auf ILIAS.

4.3 Fugenelemente

Einen speziellen Status in der Wortbildung haben sogenannte **Fugenelemente**. Das sind Verbindungselemente, die bei der **Komposition** zwischen zwei Morphemen oder Morphemkomplexen auftreten können.

(38) *Herz-ens-an-gelegen-heit, Hund-e-hals-band, Hühn-er-ei, Universität-s-logo*

Achtung! Fugenelemente sind **keine Flexionsaffixe**. Sie tragen keine Bedeutung und sind daher auch *keine Morpheme*. Sie erfüllen eine rein prosodische Aufgabe.⁴

Übung 4.2: Bestimmen Sie die Morphemgrenzen und die Anzahl und Art der Morpheme für die Wortformen in (39). Unterscheiden Sie zwischen Derivationsaffixen und Flexionsaffixen. Markieren Sie die Fugenelemente.

(39) *Anfangssätze, Hundehüttentür, Beschreibungen, Schweinsbratenscheiben, Rotkohls, angebraten*

4.4 Ein Modell der Wortstruktur

Natürlichsprachliche Ausdrücke haben eine **interne Struktur**: komplexe Wörter, die aus drei oder mehr Morphemen aufgebaut sind, entstehen durch schrittweise angewendete binäre Wortbildungsprozesse.

Die möglichen Kombinationen werden dadurch eingeschränkt, dass die verschiedenen **Wortbildungselemente nicht beliebig miteinander kombinierbar** sind.

(40) a. *Un-freund-lich-keit* **aber:** **Freund-un-lich-keit, *Keit-un-lich-freund*
b. *Kind, Spielzeug* \rightsquigarrow *Kinderspielzeug* \neq *Spielzeugkind*

Die Kombination ist zusätzlich auch **durch semantische Überlegungen geleitet**: die Teile müssen so kombiniert werden, dass das Endprodukt die intuitiv verstandene Bedeutung erhält.

(41) [*Schoko-[kuchen-rezept]*] vs. [[*Schoko-kuchen*]-rezept]

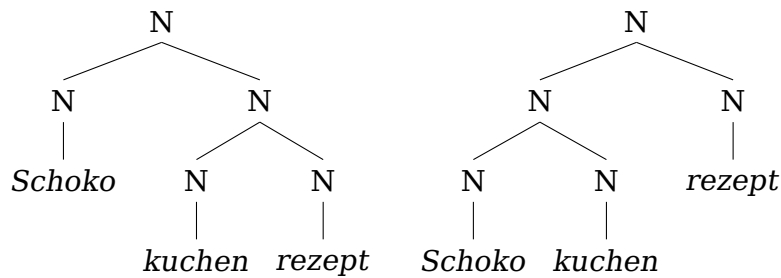
Modellierung über Baumstrukturen: Die interne Struktur von komplexen Wörtern kann mit Hilfe von Baumstrukturen lesbarer erfasst werden.⁵ Diese Baumstrukturen liefern als morphologisches Modell die Möglichkeit Regularitäten z.B. der Morphologie des Deutschen präzise zu formulieren.

Aus dem allgemeinen Wortbildungsschema folgt, dass die Baumstrukturen **binär verzweigend** sind und der **Kopf** am rechten Ast des neu gebildeten Baumes sitzt. Die **Labels an den Knoten** zeigen an, welche Kategorie der Ausdruck hat, der unter dem jeweiligen Knoten hängt.

⁴Das heißt natürlich nicht, dass Fugenelemente nicht historisch aus (ehemaligen) Flexionsendungen entstanden sind (siehe dazu Nübling (2008) - Abschnitt 3.2.2.2; Scan ist auf ILIAS) – *synchron* haben sie keinen Morphemstatus mehr!

⁵Die Klammerungsschreibweise in (41) ist äquivalent zur Baumnotation, aber sehr viel schlechter lesbar!

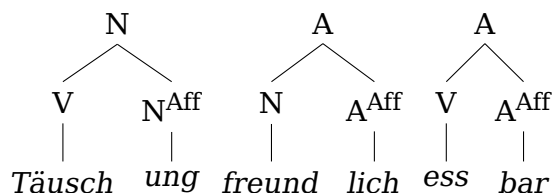
(42)



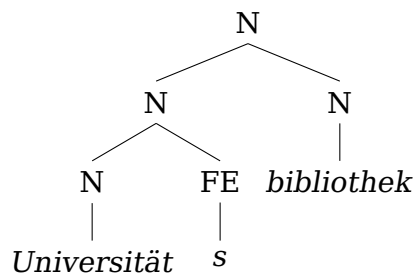
Die Morpheme *schoko*, *kuchen* und *rezept* sind Wurzeln der Kategorie Nomen (=N). Das Resultat der Kompositionsschritte sind ebenfalls Nomina. Bei der plausibleren Struktur rechts ist der Kopf im ersten Kompositionsschritt *kuchen* und im zweiten Kompositionsschritt *rezept*.

Da für **Derivationsprodukte** die **Derivationsuffixe** die **Köpfe** sind, müssen sie die Kategorie des Derivationsprodukts vorgeben. Sie tragen also das Label, das das Resultat der Derivation hat, inklusive dem Zusatz "Aff" als Superskript, um anzuzeigen, dass es sich nicht um eine Wurzel handelt.

(43)



(44)



Fugenelemente erhalten das Label **FE**. Sie werden immer mit dem Erstglied der Komposition assoziiert.

Die Baumstrukturen erfassen also graphisch den schrittweisen Aufbau von morphologisch komplexen Lexemen.

Übung 4.3: Zeichnen Sie die Baumstruktur für die Lexeme *Handlungsunfähigkeit* und *Schweinsbratenscheibe*.

5 Ein paar Details zur Komposition

5.1 Produktivität von Kompositionsregeln

1) **Nominalkomposition** tritt in drei verschiedenen Formen auf.

- $N \rightarrow N + N$ (sehr produktiv)
- $N \rightarrow A + N$ (wenig produktiv; A kann kein deriviertes Adjektiv sein)
- $N \rightarrow V + N$ (wenig produktiv; V darf nicht auf "ig" enden)

2) Verbalkomposition tritt im Gegensatz zu Nominalkomposition eigentlich “nie” auf. Neue Verben werden eher durch Derivation und Konversion gebildet. Mögliche Gegenbeispiele, wie *staub-saug-en* (Rückbildung!) und *kennen-lern-en* werden als “**Pseudokomposita**” bezeichnet und wurden entweder durch Rückbildung oder über syntaktische Prozesse gebildet.

5.2 Die Interpretation von N + N Komposita

Die **Interpretation von N + N Komposita** verläuft, wie bei allen Kompositionstypen, über die Bedeutung der beiden Bestandteile des Kompositums: ein N + N Kompositum drückt eine **Relation zwischen den Bedeutungen der Teile** aus.

Semantische Grundrelationen, mit denen die Bedeutungen der Teile verbunden werden können: (Zu lesen als <zweiter Bestandteil> <konkrete Relation> <erster Bestandteil>)

Typ der Relation	Konkrete Beispiele
SITUATION: lokale oder temporale Relation	“ist in”, “stammt aus”, “führt zu”, “ist zum Zeitpunkt”
SITUATION-URHEBER: kausale Relation	“ist verursacht von”
KONSTITUTION	“besteht aus”, “hat”, “in der Art/Form/Farbe von”
KONSTITUTION-THEMA	“hat als inhaltliches Thema”, “im thematischen Bereich”
ZWECK	“dient zu”, “schützt vor”
INSTRUMENT	“funktioniert mit Hilfe von”

Alle N+N Komposita sind im Grunde mehrfach ambig! Die Auswahl der Relation erfolgt meist über **stereotypes Grundwissen** über die einzelnen Bestandteile.

Übung 5.1: Welche Interpretationen könnten die Komposita in (45) haben? Welche Relation wird bei der jeweiligen Interpretation ausgedrückt?

- (45) a. *Holzhaus*:
b. *Spaghettieis*:

Die Interpretation kann auch **von den Grundrelationen abweichen**, wenn bestimmte **formal-semantische Eigenschaften des Kopfes** gegeben sind.

1) Rektionskomposita: Der Kopf des Kompositums gibt eine Handlung an, in der der erste Bestandteil eine bestimmte Rolle einnimmt.

- (46) *Deutschlehrer, Steuererstattung*

2) Komposita mit relationalen Nomen: Der Kopf ist ein **relationales Nomen**, d.h. es drückt eine Eigenschaft aus, die man nur im Bezug auf ein weiteres Individuum oder Objekt haben kann. Der erste Bestandteil des Kompositums erfüllt diese Rolle.

- (47) *Professorensohn, Prüfungsangst*

Aber auch Komposita der beiden Spezialfälle können wie reguläre Nominalkomposita interpretiert werden und sind daher mehrfach ambig.

5.3 Problemfälle: Kopulativkomposita und Phrasenkomposita

1) **Kopulativkomposita** sind ein Problem für die Überlegungen zur Bedeutung von N+N Komposita (und auf der semantischen Ebene für das Kopf-Rechts-Prinzip), da es intuitiv nicht möglich ist, das rechte Wortbildungselement als eindeutigen Kopf des Gesamtprodukts festzulegen.

(48) *süß-sauer, Spieler-Trainer*

2) **Phrasenkomposita**, wie in (49), sind ein Problem für Wortbildung als präsyn-taktischen Prozess, da Komposition eigentlich nicht für Elemente definiert ist, die über die Wortgrenze hinausgehen (d.h. die erst in der Syntax gebildet werden).

(49) *das Graue-Maus-Dasein*

Für beide Problemfälle gibt es noch keine allgemein anerkannte Analyse, wie man mit diesen Komposita umgehen soll.

6 Ein paar Details zur Derivation

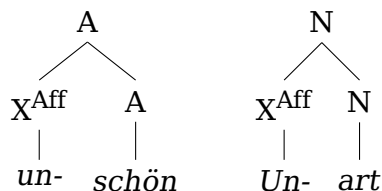
6.1 Präfixe, Suffixe und das Kopf-Rechts-Prinzip

Aus der **Kopf-Rechts-Regel** folgt, dass **Derivationspräfixe** keinen Einfluss auf die morphosyntaktischen Eigenschaften des neugebildeten Wortes nehmen dürf(t)en, da sie nie in der richtigen Konfiguration zu ihrem Stamm stehen. Zum Beispiel ändert sich nichts an der Kategorie des rechten Teilausdrucks, wenn sich das Präfix *un-* mit ihnen verbindet; adjektivisches und nominales Material bleibt adjektivisch bzw. nominal.

(50) a. $unschön: un_{X^{Aff}}-schön_A \rightsquigarrow \mathbf{A} \rightarrow X^{Aff} + \mathbf{A}$
b. $Unart: un_{X^{Aff}}-art_N \rightsquigarrow \mathbf{N} \rightarrow X^{Aff} + \mathbf{N}$

Aufgrund dieser Beobachtung wird **Präfixen** auch im Baummodell **keine Kategorie** zugewiesen.

(51)



Achtung: Dass Präfixe keinen Einfluss auf die morphosyntaktischen Eigenschaften des Derivationsprodukts haben, heißt nicht, dass sie keinen semantischen Beitrag leisten!

Derivationsuffixe hingegen bilden aufgrund ihrer Position immer den Kopf des neugebildeten Wortes und bestimmen somit alle morphosyntaktischen Eigenschaften des Derivationsprodukts: Kategorie, Art der Flexionsendungen, Genus etc.

Das Nominalisierungssuffix *-heit* formt zum Beispiel immer Nomina mit femininem Genus und einem *-en* Plural. Und das Verbalisierungssuffix *-el* formt Verben mit schwacher Flexion (→ Meibauer et al. (2007) 2.2 auf ILIAS).

- (52) a. *Faulheit, Frechheit*
 b. *kränkel-, künstel-*

Übung 6.1: Zeichnen Sie für die Lexeme in (52) die Wortbildungsbäume. Erklären Sie, was für die Wurzeln beobachtet werden kann, mit denen sich das Verbalisierungssuffix *-el* verbindet.

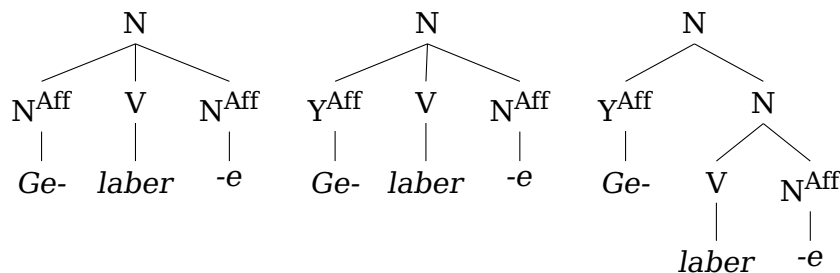
6.2 Problemfall 1: Zirkumfixe

Bei manchen Zirkumfixen scheinen nicht immer beide Teile obligatorisch zu sein: Für das nominale Zirkumfix *Ge-* *-e*, das sich mit nominalem und verbalem Material verbindet, gilt, dass der "Suffixteil" *-e* nicht immer vorhanden sein muss.

- (53) a. *Geschluchze, Gehetze; Gelaber(e), Gewimmel(e)*
 b. *Gebirge; Gebüsch*

Wie soll dieses Zirkumfix im Hinblick auf die **Binarität der Wortbildungsregeln** und dem **Kopf-Rechts-Prinzip** analysiert werden? Hier kann man (zumindest) die folgenden drei Ansätze durchspielen:

(54)



- Das Problem bei der **ersten Struktur** ist die ternäre Verzweigung und, dass es zwei Köpfe zu geben scheint, von denen einer links steht.
- Die **zweite Struktur** hat ebenfalls eine ternäre Verzweigung, aber nur einen Kopf. Der Kopf ist aber nur optional vorhanden und das Präfix kann in diesen Fällen die morphosyntaktischen Eigenschaften alleine bestimmen.
- Bei der **dritten Struktur** sind zwar alle Verzweigungen binär, aber dadurch verliert man die enge Zusammengehörigkeit der Teile des Zirkumfixes. Des Weiteren hat man auch weiterhin das Problem mit der Optionalität des "Suffixteils" *-e*.

Übung 6.2: Wieso sind die Wörter *Gebirge* und *Gebüsch* für die oben gegebenen Analysen noch zusätzlich problematisch?

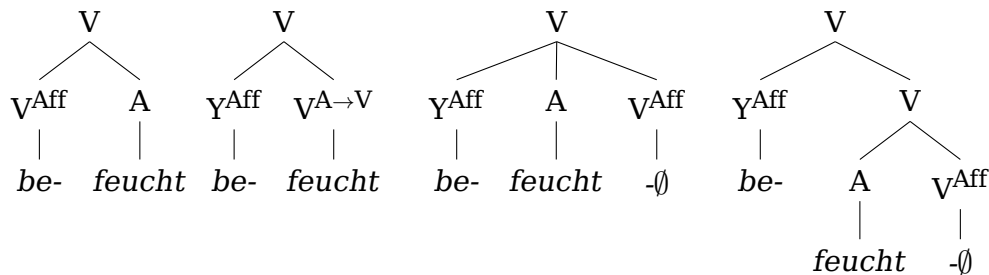
6.3 Problemfall 2: Präfixe zur Ableitung von Verben

Wie bereits beschrieben wurde sollten nach dem Kopf-Rechts-Prinzip Präfixe keinen Einfluss auf die Kategorie des derivierten Wortes haben. Nun gibt es im Deutschen aber Präfixe, für die genau das der Fall ist.

- *be-A*: *befeuchten*
- *ent-N*: *entkernen*

Um diese Fälle zu analysieren, bieten sich **zumindest vier Ansätze** an:

(55)

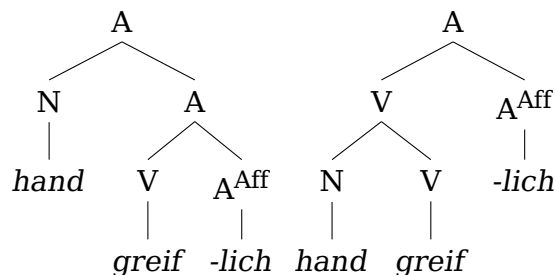


- Bei der **ersten Struktur** ist die offensichtliche Missachtung des Kopf-Rechts-Prinzips problematisch.
- Bei der **zweiten Struktur** wird Konversion des Stammes angenommen, wobei mit dieser Analyse Zwischenschritte erzeugt werden, die nicht als eigenständige Wörter des Deutschen existieren (z.B. *?feucht-en*).
- Bei der **dritten Struktur** wird angenommen, dass die Umkategorisierung des adjektivischen Materials durch ein leeres Suffix erfolgt. Hier ist aber die Verzweigung ternär und die Existenz eines solchen Suffixes ist umstritten.
- Die **vierte Struktur** hat sowohl die Probleme der zweiten, als auch der dritten Struktur.

6.4 Problemfall 3: Zusammenbildungen

Bei manchen Wortbildungen, bei denen Komposition und Derivation zusammenkommen (wie z.B. in *handgreiflich*), scheinen die schrittweisen Analysen nicht befriedigend zu sein. Wörter, bei denen das der Fall ist, nennt man "**Zusammenbildungen**".

(56)



Wie schon bei den Zirkumfixen sind auch die hier vorgeschlagenen binären Strukturen nicht unproblematisch. Bei beiden werden Herleitungen werden Zwischenschritte gebildet, deren Existenz als Wort des Deutschen fragwürdig ist.

- Bei der **ersten Struktur** ist fraglich, ob das Zwischenprodukt der Derivation von *greif-* und *-lich*, **greiflich*, existiert.
- Bei der **zweiten Struktur** ist der fragwürdige Zwischenschritt die Bildung von **handgreif-*.

Übung 6.3: Wieso handelt es sich bei *Dickhäuter*, *Rechtshänder*, *schwerhörig*, *niemals* und *zeitlebens* um Zusammenbildungen?

7 Ein paar Details zur Konversion

Konversion ist die direkte **Umkategorisierung einer unflektierten Form** (der **Wurzel**) und gehorcht daher nicht der allgemeinen Binarität der Wortbildung.

Es gibt im Deutschen **drei Arten von Konversion**, wobei es manchmal zu einer Vokaländerung in der Wurzel kommen kann:⁶

- $V \rightarrow N$: *lauf(-en)* zu *Lauf*, *wer-f(-en)* zu *Wurf*
- $N \rightarrow V$: *Loch* zu *loch(-en)*, *Google* zu *google(-n)*
- $A \rightarrow V$: *faul* zu *faul(-en)*, *süß* zu *süß(-en)*

Konversion kann eigentlich nicht wie Komposition oder Derivation im Baummodell dargestellt werden. Eine **Kompromisslösung** ist die Konversion am Label der Wurzel zu notieren.

(57)

$N^{V \rightarrow N}$	$V^{N \rightarrow V}$	$V^{A \rightarrow V}$
<i>Lauf</i>	<i>google-</i>	<i>süß-</i>

Bei einem Paar wie der Verbwurzel *lauf-* und der Nominalwurzel *Lauf* scheint die **Ableitungsrichtung** zunächst nicht offensichtlich zu sein. Es gibt jedoch morphologische und semantische Kriterien, sowie Überlegungen zur Produktivität, die eine bestimmte Ableitungsrichtung nahelegen.

- **Morphologisches Kriterium:** kommen z.B. in einer nominalen Wurzel Präfixe vor, die sich ausschließlich mit verbalen Stämmen verbinden, dann muss es sich um eine Instanz von $V \rightarrow N$ Konversion handeln und nicht um $N \rightarrow V$ Konversion.

(58) *Befehl, Entscheid, Zerfall*

- **Semantisches Kriterium:** Wenn z.B. die Verbbedeutung wesentlich auf die Bedeutung des zugehörigen Nomens Bezug nimmt oder die Verbbedeutung die Bedeutung des Nomens vielleicht im Gesamten als Teil der Verbbedeutung hat, dann legt das eine $N \rightarrow V$ Konversion nahe.

(59) *Fisch* als Nomen und *fisch-* als Verb

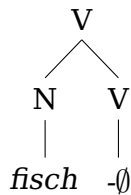
- **Produktivität:** Da nur die drei oben erwähnten Arten von Konversion produktiv sind, wird zumindest für Paare von adjektivischen und verbalen Wurzeln eine Ableitungsrichtung vorgegeben.

Übung 7.1: Argumentieren Sie auf Basis der oben genannten Kriterien, warum es sich bei *Lauf* um eine Konversion von Verb nach Nomen und bei *süß(-en)* um eine Konversion von Adjektiv nach Verb handelt.

Eine **mögliche Annahme zur Behandlung von Konversion** in Analogie zu Komposition und Derivation ist, dass Konversion Derivation mit einem **Nullmorphem** ist.

⁶Beachten Sie bitte, dass die Infinitivendung **nicht** Teil der Verbwurzel ist, sondern hier nur zur Illustration und Verdeutlichung der Konversion verwendet wird.

(60)



Das **Problem bei dieser Annahme** ist aber, dass sie (derzeit) eigentlich nur aus dem Modell motiviert ist – es gibt keine tatsächlich sprachlichen Anhaltspunkte für diese Annahme.

Eine wichtige Unterscheidung, die bzgl. Konversion noch gemacht werden muss ist **“syntaktische” vs. “morphologische” Konversion**. “Morphologische Konversion” ist die Umkategorisierung einer unflektierten Form – also der Vorgang, der oben definiert wurde. Bei “syntaktischer Konversion” hingegen werden bereits flektierte Formen in der Syntax so behandelt, als würden sie zu einer anderen Kategorie gehören.

- (61)
- laufen* \rightsquigarrow *das Laufen*
 - bestrichen* (Part II) \rightsquigarrow *bestrichen* (A)
 - treffend* (Part I) \rightsquigarrow *treffend* (A)
 - süß* \rightsquigarrow *das Süße* (N?)
bestrichen \rightsquigarrow *das Bestrichene* (N?)
treffend \rightsquigarrow *das Treffende* (N?)

Da “syntaktische Konversion” aber flektierte Formen betrifft, ist diese *nicht* Teil der Wortbildung, sondern der Syntax!

8 Zur Konzeption des Lexikons

Das “Lexikon” eines Sprechers enthält eine mentale Liste an “Wörtern” sowie eine Menge an Wortbildungsregeln.

Frage: Welche “Wörter” sind im Lexikon zu finden?

Man könnte annehmen, dass im Lexikon nur Wurzeln und Affixe mit ihren lexikalischen Kategorien enthalten sind, sowie Wortbildungsregeln von der Form in (62), die aus den Wurzeln und Affixen komplexe Wörter bilden.

- (62)
- $$\begin{array}{l} N \rightarrow V + N^{\text{Aff}} \\ N \rightarrow N + N^{\text{Aff}} \\ N \rightarrow N + N \\ \vdots \end{array}$$

Gegenargumente gegen diese Sicht:

- Psycholinguistische Experimente haben gezeigt, dass die meisten gebräuchlichen komplexen Wörter nicht bei jeder Verwendung neu gebildet werden, sondern als Einheit im Lexikon abrufbar sind. Für solche Wörter dienen die Wortbildungsregeln als **Wohlgeformtheitsbedingungen**. Die Wortbildungsregeln werden nur für tatsächliche **Neubildungen (Neologismen)** aktiv verwendet.
- Sprecher haben **Intuitionen zum Wortschatz** einer Sprache: gebräuchliche Wörter werden als “existierende Wörter” der Sprache identifiziert und auch Neubildungen werden als solche erkannt (**Neuheitseffekt**).

Man kann im Bezug auf diese Sicht auf das Lexikon verschiedene Arten von Wörtern unterscheiden:

- **potentielle Wörter:** alle Wörter, die mit Hilfe der gültigen Wortbildungsregeln gebildet werden können
- **usuelle Wörter:** alle im Lexikon gespeicherten, im Ganzen abrufbaren Wörter; viele dieser Wörter sind bereits **idiomatisiert**, d.h. die Bedeutung ist nicht mehr durch die Bedeutungen der Teile motiviert
(63) *Handschuh, Hosenträger*
- **okkasionelle Wörter:** alle potentiellen Wörter, die nicht zu den usuellen Wörtern zählen – also alle Neubildungen

Die Grenze zwischen usuell und okkasionell ist fließend. Ob ein Wort usuell ist, hängt vom Sprecher (und seiner Sprechergemeinschaft) ab.

Plausibel ist also anzunehmen, dass das **Lexikon wie folgt aufgebaut** ist: es enthält **Lexikoneinträge** für alle Wurzeln und Affixe, Lexikoneinträge von usuellen komplexen Wörtern und ein Menge von Wortbildungsregeln.

Frage: Welche Information enthalten die einzelnen Lexikoneinträge?

Die Lexikoneinträge enthalten alle Informationen über das Lexem, die nicht durch allgemeine Regeln herleitbar sind.

(64) Lexikoneintrag für die Wurzel *weck-*

	<i>weck-</i>
PHON	/vɛk/
MORPH	schwache Flexion
SYN	V [NP _{nom1} , NP _{akk2} , (PP _{p=aus3})__]
SEM	Handlungsverb x1: AGENS, x2: PATIENS, x3: QUELLE WECK(x1, x2, x3)
PRAG	neutrales Register

(65) Lexikoneintrag für das Suffix *-er*

	<i>-er</i>
PHON	/ɐ/
MORPH	maskulin, ∅-Plural
SYN	NP ^{Aff} [V__]
SEM	AGENS oder INSTRUMENT, das die V-Handlung ausführt
PRAG	–

Übung 8.1: Welche Vorhersagen macht der Lexikoneintrag von *-er* (aus Meibauer et al. 2007) für die Bedeutung der folgenden Wörter? Betrachten Sie hierzu den Eintrag unter SEM.

(66) *Seufzer, Physiker*

Die verschiedenen Wortbildungsregeln haben bezüglich der Aufgaben, als Wohlgeformtheitsbedingungen oder Kombinationsregeln zur Bildung von Neologismen zu dienen, unterschiedlichen Status. Was man an der Unterscheidung usuell – okkasionell schon sieht, ist, dass **keine Regelgeneralität** gegeben ist. Es sind nicht alle Produkte aller möglichen Regelanwendungen tatsächlich im Lexikon zu finden **und** es können nicht alle Produkte aller möglichen Regelanwendungen gebildet werden! Das Lexikon und die Menge der potentiellen Wörter weisen **unsystematische** beziehungsweise **unsystematisch erscheinende Lücken** auf:

- **Manche Wortbildungsregeln**, die aus systematischen Vergleichen von Wortformen herleitbar sind, sind für die aktuelle Sprachstufe des Deutschen nicht mehr für Neubildungen verwendbar, d.h. **nicht mehr produktiv**.

(67) *Fahr-t, Fluch-t, Zuch-t* aber: **Schwimm-t, *Geh-t*

Die Produktivität einer Regel wird durch phonologische, morphologische, semantische und pragmatische Faktoren eingeschränkt.

- Es gibt Wörter, die mit einer produktiven Regel gebildet wurden, die dennoch als wenig geglücktes Wort empfunden werden.

(68) *??Stehl-er, ??Weck-ung*

Der Grund, warum diese Wörter als wenig geglückt wirken, ist, dass es bereits usuelle Wörter bzw. Wurzeln gibt, die genau denselben semantischen Gehalt ausdrücken. Bedeutungsgleiche, bereits **bestehende Lexeme können Neubildungen blockieren**.

Produktive Wortbildungsregeln erkennt man daran, dass sie auf **Lehnwörter** aus anderen Sprachen anwendbar sind.

Übung 8.2: Ist die Pluralbildung im Deutschen, die für die Singular-Pluralpaare in (69) “zuständig” ist, noch produktiv? Testen Sie das anhand der folgenden aus dem Englischen entlehnten Nomen: *Hashtag, Nerd, Cloud*

(69) *Haus – Häuser, Kalb – Kälber, Wort – Wörter, Mann – Männer*

Übung 8.3: Welcher Prozess der Pluralbildung ist z.B. noch produktiv?